

Arendsee's Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schriftleiter, Druck und Verlag: W. H. Storch, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis:
In der Stadt vierteljährlich 1,20 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
1,50 Mark, bei Abholung von der Post
1,20 Mark.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die 6spaltige Kopfszeile oder deren
Raum 1/2 Pf. Restanteil die 4 spaltige
Zeile 1/4 Pf.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 152. Bezugspreis
vierteljährlich 9.— Mt.

Sonnabend, den 24. Dezember 1921.

32. Jahrgang.

Weihnachten.

Stille Nacht, heilige Nacht! ... Aus tausend und aberntend Kinderherzen wird am heiligen Abend das liebe, alte Weihnachtslied selig hinarschwebelt werden oder andächtig von zaghaften Lippen in Fliesen, und durch die Herzen von uns Erwachsenen wird eine stille, große Freude gehen, wie wir Alten und unglücklichen Gemordenen sie stets empfinden, wenn die Freude des Anderen veranlaßt Klänge in unserer Brust auslöst. Weihnachten! Es ist von allen christlichen Festen das schönste, das zu Herzen geht, wie kein zweites, das Fest, das man nicht umsonst das Fest der Liebe genannt hat. Denn wenn jemals das Sprichwort Recht behält, daß Leben seliger ist als Nehmen, so ist es an diesem Tage der Welt, dessen ganzer Charakter darin ausgeprägt liegt, an der Freude des Besonderen die eigene, stille Gemüthung zu empfinden. — Lange Jahre hindurch, die heute wie ein schwerer Traum hinter uns liegen, hat das Weihnachtsfest in dieser Hinsicht farge Freunde geboten. Um die Lieben draußen, Not und Entbehrung in der Heimat haben dem schönsten aller Feste die Jahre hindurch ein geduldetes Gepräge gegeben, das nur nach außen hin bestrebt war, das innere Unbehagen zu verdecken. Heute ist diese Zeit längst vorüber, und wenn auch ihre schweren Begleiterscheinungen noch recht fühlbar anbauen, so haben wir doch die Hoffnung auf ein allmächtiges Vorsehen. Um diesjährigen Christfest liegt im Gang des Witterunges, das auf ihre frohen Kinder niederschaut, nicht mehr die verdeckte Sorge um das Wohl des Vaters drüben. Ihm mancher Vater, den ein allzu früher Tod dahintrat, fällt auch heute im Kreise der Seinen. Aber die Zeit, die alle Sommer Kinder und abklingen läßt, wird auch in diesen Fällen nicht vorübergegangen sein, ohne Schmerz und Trauer in stille Ergebenheit gegen das Schicksal gewandelt zu haben. Und die schuldlos-rohen Kinder werden dem Mutterherzen einen Ersatz für das perlorene Lebensglück bieten können.

Weihnachten! Wir alle, ob arm oder reich, jung oder alt, sollten uns dem Jauber nicht entziehen, denn dieses Fest in uns auslöst. Es ist die letzte, im tiefsten Winkel unseres Herzens verdeckte Kindesempfindung, die zum Christfest noch einmal in uns empornalt. Und wenn heute vor morgen und übermorgen die Weihnachts-glocken mit eherner Stimme die selige Engelsbotschaft „Gloria sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ hinauströhen in die winterliche Stille, wenn unglückliche trüchlich-fromm Empfindende wieder den Weg zum Herrn und zur Stätte seiner Glaubenslehre gefunden haben werden — wird dann nicht auch in den Dachtgegliederten ein wunderlich weiches Gefühl im Herzen erge werden, ein Gefühl, welches man sich so solange nicht bemußt geworden und das uns in der Christnacht doppelt tief im letzten Winkeln unserer Seele paßt?

Sei uns gegrüßt mit deinem Sternensimel,
Geseimtschwele, wunderlame Nacht!
Wie leuchtet durch das winterliche Dunkel
So zauberhaft des Christkenns Strahlenpracht!
Welch frohes Wogen unter deinen Zweigen!
Welch Lachen, Glänzen und entzücktes Schauen!
Die Erde wird zu Paradieses Auen,
Wie alles Leb und alle Klagen schweigen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das Standesamt ist am 2. Weihnachtsfesttage von 11—1/2 Uhr vormittags, am 3. Weihnachtsfesttag find sämtliche hädtlichen Büros mit Ausnahme der Städtischen Sparkasse von vormittags 9—12 Uhr geöffnet. Arendsee, den 23. Dezember 1921.
Der Magistrat.

Lokales und Provinziales.

Arendsee, den 23. Dezember 1921.

Lieber Vater, liebe Mutter! Wenn möchten wir Dir zu Weihnachten auch etwas schenken. Da unsere Mittel aber sehr beschränkt sind, kann das Geschenk nicht groß ausfallen; wir schenken Dir, begleitet von den besten Wünschen, einen Wandkalender, welchen wir von der heutigen Nummer unseres Blattes beifügen.

Weihnachtsbescherung. Wie im vorigen Jahre, so fand auch in diesem eine Weihnachtsbescherung der Kinder der Kriegsbefähigten und Winterleidenden am Sonntag, den 18. Dezember im großen Saale des Berliner Hofes statt. Es wurden sämtliche Kinder der Mitglieder im Alter von 1—14 Jahre beschenkt. Die Geschenke von 156 Kindern waren auf einer langen Tafel

aufgestellt, dazu die Perlen, Nüsse und Pfefferkuchen. Unter dem mit Kerzen und elektrisch beleuchteten Weihnachtsbaum begrüßte der 1. Vorsitzende die zahlreich auch von auswärtig erschienenen Eltern und Kinder. Dann betrat der Weihnachtsmann, ausgestattet mit einer großen Kute, Stab und einem mit Nüssen und Pfirsichen gefüllten Sack auf dem Rücken, den Saal und begrüßte die zum Teil recht ängstlich dreinschauenden Kinder. Nach kurzer Ansprache des Weihnachtsmanns wurde von allen Anwesenden unter Klavierbegleitung „O, du schöne“ gesungen. Hierauf wurden von einigen Mädchen und Knaben recht hübsche Weihnachtsgedichte vorgetragen. Als das Lied „Stille Nacht“ verklungen war, verteilte der Weihnachtsmann einzeln an jedes Kind das Geschenk Infolge des Verlangens des elektrischen Lichtes nahm die Feier mit dem Weihnachtslied „Es ist ein Ros entsprungen“ ein zu frühes Ende.

Kino. Für den 1. Weihnachtstag ist das Hoftheater in der Lage, mit einem ganz hervorragenden Film aufzutreten: Die Hiltorie von Johann Bapstiffes Ring, ein Stoff, aus der Neopopulären Zeit. Wenn man sie liest, glaubt man, sie könnte von heute sein, so paßt sie auf unsere Zeit. Sie spielt in dem alten bairischen Städtchen Hertsfeld und in Kaffel, sie folgt dem Schicksal einer ganzen Stadt und ist an Ort und Stelle aufgenommen. Ganz nüchtern gelangt: Sie ist eine „Ballade vom besetzten Gebiet“, ergreifender als die vielen Berichte über die Dramen, welche sich dort Tag für Tag abspielen, nur größer und packender.

Weihnachtskonzert. Am 1. Weihnachtstag abend gibt die Stadtkapelle ein Konzert im „Altmärker Hof“, wie es sich seit langem eingebürgert hat. Einmalige und der Weihnachtsbesuch geben sich dort ein Stelldichein. **„Zapfenstreich“.** Der Krieger- und Landwehrverein Arendsee hat sich für den 2. Weihnachtstag eine große Aufgabe gestellt, indem er in seiner Wohltätigkeitsvorstellung das Militärkapell „Zapfenstreich“ von H. A. Meyerlein geben will. Wenn wir es eine große Aufgabe nennen, so wollen wir damit ausdrücken, daß in diesem Sinne an die Mitwirkenden lebendige Aufträge gestellt werden, wenn das Ganze nicht lächerlich wirken soll. Wir sind aber im Voraus überzeugt, daß die alljährlichen Mäner des Vereins auch diese Aufgabe zur Zufriedenheit lösen werden und empfehlen den Besuch dieser Vorstelluna aufs wärmste, zumal der Betrag den Kriegerdankma stonds vergöhnen helfen soll.

Starl Stoppel-Abend. Wir möchten nicht unterlassen, nochmals auf den am Dienstag, den 27. Dezember im Berliner Hof stattfindenden lustigen Vortragsabend empfehlend hinzuweisen. Herr Hofkapellmeister Carl Stoppel kommt mit einem glänzend zusammengestellten Festprogramm; insbesondere dürfte es interessieren, daß er einige heitere Dichtungen von einem Arendsee zu Gehör bringen wird. Allen Kunstfreunden steht ein erstklassiger Genuß bevor, den niemand veräumen sollte.

Zweck der Kriegsbefähigten-Organisation ist, sich mit allen Kriegsbefähigten zusammenzuschließen, um ihre Rechte gegen Staat und Behörden zu vertreten. Pflicht ist, daß jeder, auch Witwen und Waisen, sich an Verbänden anzuschließen, um geschlossen ihre Forderungen vorzubringen. Viele, die sich nicht anschließen, erhalten die erhöhten Beiträge auf Kosten der Mitglieder, die ihre Beiträge zahlen, um den Führern der Organisation Mittel in die Hand zu geben, die es ermöglichen, an den Beratungen der Regierung teilzunehmen. Andere treten ein und wenn sie ihr Ziel erreicht, treten sie wieder aus. Auch denken viele es nicht nötig zu haben, oder sie glauben, nicht unter die gewöhnlichen Menschen gehen zu können. Um sie haben sie alle die Treue gemacht, so soll es auch jetzt sein. Für die Kameraden, die draußen ruhen, sollen die Frauen kommen und sich der Vereinen anschließen. Je größer diese an Zahl sind, je mehr ist zu erreichen!

Auf die Verordnung über das Inkrafttreten des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 weisen wir hierdurch besonders hin. (Siehe Bekanntmachung.)

Wetterbericht.

Am Sonnabend: Vormittag heiteres und wolkeiges, windiges, etwas kälteres Wetter mit etwas Niederschlägen. Später trüb und ruhig.
Am Sonntag: Vorherrschend wolfig bis trüb, windig, gelinde, Niederschläge.
Am Montag: Teils heiter, teils wolfig, etwas Schne. Am Dienstag: Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, Frost.

Verordnung

über das Inkrafttreten des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 (Reichsgesetzblatt S. 845).

Auf Grund des Artikels 4 Satz 2 des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 (Reichsgesetzblatt S. 845) wird hiermit bestimmt:

Die Vorschriften des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 treten mit dem 1. Januar 1922 in Kraft, soweit sie nicht schon gemäß Artikel 4 Satz 1 dieses Gesetzes in Kraft getreten sind.

Berlin, den 25. November 1921.
Der Reichsminister der Finanzen
Dr. Hermes.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß die Kleinbahn Osterburg-Deutsch-Prehler an den Wochentagen und zwar Mittwoch und Sonnabend den Zug nach Deutsch-Prehler, welcher bisher 9.45 Uhr vormittags abfuhr, erst 11.45 Uhr vormittags abfahren läßt, werden die Sprachtage des Finanzamts auf Mittwoch und Sonnabend vormittags von 8—12 Uhr verlegt.

Gutweida.

Gr. Koppeldraht-Versteigerung

Am Mittwoch, den 28. Dezember d. Js. verkaufe ich zur Selbstverdingung den

Einfriedigungsdraht

des mit 15 verzinkten Drähten umzogenen, ca. 2000 Morgen umfassenen, 10 Km. langen Wildgatters im Forstrevier Gr.-Kapermoor mit Eisenpfählen und Sträuben in Teilstrecken von 200 und 300 Meter öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung. Bedingungen vor dem Termin.

Verammlung der Käufer 10 Uhr vormittags am Forsthaus Gr.-Kapermoor.

Adolf Bremer, Arendsee i. Alt.

Die bisherigen Mitglieder des Allgem. Bildungs-Vereins Arendsee u. Umg. werden zu der am

Donnerstag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des „Berliner Hof“ stattfindenden

1. Haupt-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Durchberatung und Beschluß des Statuts.
3. Sonstiges.

Beitritts-Erklärungen nehmen nachbezeichnete Herren entgegen: Bürgermeister Saatzfeld, Schulamtsverwalter W. Struwe, Cavener Arndt, Lehrer Müller, Buchdruckereibesitzer Storch, Kaufmann Meyenburg, Malermeister Gensch, Lehrer Hollmann, Sparkassenbankverwalter Bernau. Ebenso werden Anmeldungen in der Versammlung angenommen.

Der Ausschuss:

Kirchliche Nachrichten.

Arendsee: Christvesper, Sonnabend, den 24. Dez abends 5 Uhr in der Klosterkirche. Pastor Kopphele.

Arendsee: 10 Uhr Gottesdienst in der Klosterkirche. Superintendent Ehrte.

5 Uhr in der St. Johanniskirche. Weihnachtsfeier des Kinderhortesdienstes. Superintendent Ehrte.

Röhlen 9 Uhr: Pastor Kopphele. Kollekte für die Stadtmitteln in Wagdeburg.

2. Weihnachtsfeiertag. Arendsee: 10 Uhr in der Klosterkirche. Pastor Kopphele.

2 Uhr in der St. Johanniskirche. Kandidat Hollmann. Geytzen 8 Uhr. Riesenborf: 10 Uhr. Superintendent Ehrte.

Kollekte für den Jerusalemverein.

Hierzu eine Beilage

Wilhelm II. klagt an.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Alle Bemühungen des antiken wie nichtantiken Deutschlands, die Schulfrage, die man in Versailles kurzer Hand durch ein Diktat für immer erledigen zu können glaubte, wieder aufzurollen, sind bis jetzt begehrt geblieben. Wohl hat die Diskussion über sie niemals geruht und wohl haben sich auch in anderen öffentlichen Kreisen erhoben, die erheben ließen, aber die Wahrheit sich langsam durchzusetzen begnügt. Aber die praktische Politik bleibt davon völlig unberührt und wird wohl auch vielleicht so lange davon unberührt bleiben, bis der in Versailles niedrigege Vernichtungsentscheid wieder seine bis zum letzten Nachdenken durchgeführte ist. Es frant sich nur, ob dieser Wille nicht schließlich doch an der Macht der Tatsachen scheitern muß.

Hindenburg ist es, der nun prächtig in dieser Frage sein und seines früheren Obersten Kaiserherrn Wort in die Waagschale wirft. Er veranlaßt einen Brief an den früheren Kaiser vom 30. März 1921, der veranlaßt war durch eine Ermahnung des Kaisers nach dem Bescheiden der Frau des Kaisers und sich nach über die damalige Lage des deutschen Volkes ausließ. Der Feldmarschall wies auf das widerprüchliche Verhalten Lloyd Georges hin, der innerhalb weniger Monate das eine Mal erklärt hatte, daß im Sommer 1914 alle Völker in den Krieg hineingeworfen seien, den sein Staatsmann gewollt habe, das andere Mal dagegen, daß die deutsche Verantwortung für den Krieg zurückgelegt sei, daß, wenn das deutsche Schuldverhältnis verneint oder aufgegeben werde, der Versailles Vertrag hinsichtlich würde. Furchtbar räche sich jetzt das den deutschen Vertretern wider ihre Überzeugung abgepreßte Zugeländnis unserer angeblichen Schuld an dem Krieg; nicht minder räche sich das Zugeländnis von Deutschlands Mitschuld an dem Krieg. Einmal von dem Kaiser die vollständige Verfertigung seiner bekannnten verschiedenen Gesichtspunkte, nachdem diese durch Indiskretion in unvollständigen Auszügen in die ausländische Presse gelangt seien.

Am 5. April 1921 autorisierte der ehemalige Kaiser an Feldmarschall Hindenburg in ausführlicher Weise. Er äußert die Furchtbarkeit seines Schicksals, das ihn während im Verständnis zu leben, mit aufstrebender Seele das Unglück des neuen Vaterlandes verfolgen zu müssen und von der Mitarbeit ausgeschlossen zu sein. Er erinnert den Feldmarschall daran, daß besten und der übrigen deutschen Arbeiter dringende Forderung es gewesen sei, die ihn in den dunklen ersten Monaten 1918 dazu bestimmen, außer Landes zu gehen, einzeln und allein in der Hoffnung, durch diesen Schritt seinen Völkern gütigere Waffenstillstandsbedingungen zu verschaffen und ihm einen blutigen Bürgerkrieg zu ersparen. Das Opfer ist unvollständig, nicht wie vor wollen die Feinde für die angebliche Schuld Deutschlands das deutsche Volk zahlen lassen. Er, der Kaiser, schwebe zu allen Ecken und Verfehlungen, die über ihn verbreitet werden. Er halte es für unter seiner Würde, sich gegen Angriffe und Beschuldigungen zu verteidigen. Aber die Wahrheit werde sich Bahn brechen, maßvoll, unauflöslich. Man werde erkennen müssen, daß während der Zeit der Kriegenscheitern vor dem Krieg die deutsche Außenpolitik lediglich auf Erhaltung des Friedens beruht habe. Hätte Deutschland die freigelegte Absichten gehabt, so hätte es 1900 eingeschlagen, als England durch den Burenkrieg, oder 1905, als Russland durch den japanischen Krieg gebunden war und uns ein nahezu sichere Sieg gewährt hätte, während uns 1914 eine erschütternde Niederlage getroffen hätte. Jeder Ungehörige müsse sich auch fassen, daß Deutschland für den Krieg gar nichts zu erwarten hatte, während unsere Feinde davon alles für ihre seit langem zu unserer Vernichtung festgesetzten Ziele erhofften. Der Kaiser erinnert ferner an das Wort des russischen Außenministers Tolstoj aus dem Jahre 1917, das die deutsche Außenpolitik des Deutschen Kaisers bürgt und dafür, daß wir den Zeitpunkt für den Krieg selbst bestimmen können. Wer wolle da noch betreten, daß hier ein Überfall auf einen Ahnungslosen eingeschlagen worden sei. Gott sei sein Zeuge, daß er, um dem Krieg vorzubeugen, bis an die äußersten Grenzen dessen gegangen sei, was er mit Rücksicht auf die

Sicherheit und Unversehrtheit des neuen Vaterlandes verantworten konnte. Nicht Deutschland, sondern der Feindbund habe, das sieht heute außer Zweifel, den Krieg planmäßig vorbereitet und absichtlich herbeigeführt.

Wilhelm II. kommt dann auf das Verlangen des Feindbundes zu sprechen, ihn vor einen feindlichen Gerichtshof zu stellen. Hindenburg wolle ganz genau, daß ihm, dem Kaiser, für sein gelobtes Vaterland kein Opfer zu groß sei, doch ein Gerichtshof, in dem der Feindbund gleichzeitig Ankläger und Richter wäre, würde nicht nach Recht und Gerechtigkeit, sondern nach politischer Willkür entscheiden. Aber auch ein immer unparteiischeres neutrales Gericht könne für ihn nicht in Frage kommen. Als verfassungsmäßig unverantwortlicher Verantwortlicher der deutschen Aktion erkennen wir für das, was er nach bestem Wissen und Gewissen getan, das strafrechtliche Urteil einer internationalen Kommission nicht an, da er dadurch die Ehre und Würde des von ihm vertretenen deutschen Volkes preisgeben würde. Außerdem müßte ein Strafverfahren, das sich nur gegen das Oberhaupt eines der an dem Krieg beteiligten Staaten richte, diesen Staat jeder Gleichberechtigung mit den anderen Staaten entziehen. Eine unparteiische Beurteilung der Schuldfrage wäre ja auch ausgeschlossen, wenn nicht auch die übrigen Staatshäupter und leitenden Staatsmänner des Feindbundes der gleichen Nachprüfung unterworfen würden. Eine wirkliche Aufklärung könne nicht durch ein Strafverfahren, sondern nur durch eine internationale unparteiische Untersuchung auf der Grundlage, die zum Bestreben geführt haben, bestritt werden. Deutschland habe einen solchen hohen Vorschlag nach dem Krieg gemacht, ohne eine Antwort darauf zu finden. Es habe überdies seine Kräfte ohne jede Einschränkung gewidmet, während der Feindbund sich bisher wohl gehütet habe, diesem Beispiel zu folgen. Schon dieses Verhalten des Feindbundes gebe den Hinweis darauf, daß die Schuld am Krieg in Wirklichkeit zu finden ist. Um so mehr müsse Deutschland alles irgendetwas in Betracht kommende Material sammeln, sichten und veröffentlichen, um dadurch die wirklichen Urheber des Krieges zu ermitteln.

Indem Hindenburg dieses Schreiben des Kaisers jetzt auf eigene Faust veröffentlicht, will er wohl auch fernerzeit das Vertrauen, die Erörterung der Schuldfrage nicht nur im Hinblick zu erhalten, sondern sie rascher, als es sonst möglich wäre, zu klären. Wie die anderen Nationen auf die Veröffentlichung Hindenburgs reagieren werden, bleibt festzustellen. Die deutsche Regierung hat gegen Deutschland auszusenden, wird es wahrscheinlich nicht geschehen.

Politische Rundschau. Deutschland.

Die Zeitschrift erhält den schwarz-rot-goldenen Brief.
Dem Reichstage lag ein Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei vor, die Frist für die Beibehaltung der schwarz-weiß-roten Zeitschrift ohne schwarz-rot-goldenen Brief zu verlängern. Die bisherige Frist zur Verfassung der neuen Zeitschrift am 31. Dezember ist abgelaufen. Die nationalsozialistische Partei hat eine Verfassungsänderung beantragt, die, geschah mit 195 gegen 38 Stimmen, bei 3 Enthaltungen.

Die Beratungen des Reichskabinetts betreffen gegenwärtig vor allem die Vorbereitung einer Antwort auf die Note der Reparationskommission, in der diese nach unserem Antrag auf Zahlungsausstillung einige Rückfragen gestellt hat. Wieviel Deutschland zum 15. Januar zahlen kann, hat die Regierung bereits angegeben und die beiden anderen Fragen, wie lange die Zahlung dauern soll und welche Garantien wir geben können, lassen sich ohne Kenntnis von dem Ergebnis der Londoner Beratungen schwerlich genau beantworten, sobald die deutsche Antwort noch einige Zeit hinausgeschoben werden muß. Verhandlungen über eine Erweiterung der Regierungskommission sind noch nicht eingeleitet, doch rechnet man damit, daß auch diese Frage in Gehalt eines Eintritts der Reichspartei bald in sich kommen wird.

Noten an Harding aus dem besetzten Gebiet.

Der Reichsausschuss und der Gewerkschaftsausschuss des besetzten Gebietes sind im Gespräch mit dem Vereinigten Staaten von Amerika gerichtet, in der es heißt: Alle Körperlichkeiten von Handel, Industrie, Handwerk, Landwirtschaft, Arbeiter, Angestellte, Beamte des besetzten rheinischen Gebietes haben mit dem gesamten deut-

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beizereignisse.

Der Reichstag stimmt dem Vorschlag auf Erhöhung der Reichspräsidenten um 50 Prozent zu, ebenso der gleichen Erhöhung aller Beizereignisse.

Die Londoner Abredungen sollen eine Herabsetzung der deutschen und französischen Schulden und eine allgemeine europäische Finanzreform vorbereiten.

Die Abredungen sollen eine Herabsetzung der deutschen und französischen Schulden und eine allgemeine europäische Finanzreform vorbereiten.

Die deutschen Domänenpächter in Polen.
Die deutschen Domänenpächter in den an Polen abgetretenen ehemals preussischen Gebieten sind bekanntlich von der polnischen Regierung aufgefordert worden, binnen kurzer Frist ihren Grund und Boden zu verlassen und haben sich darauf an die Postkontrollen gewandt. Dies hat nunmehr an die deutsche und die polnische Regierung eine gleichzeitige Note gerichtet, im Einigungs-Verhandlungen herbeizuführen. Sollten diese scheitern, so soll der französische Beamte Alphonse als Schlichter fungieren.

Die deutschen Domänenpächter in Polen.

Die deutschen Domänenpächter in den an Polen abgetretenen ehemals preussischen Gebieten sind bekanntlich von der polnischen Regierung aufgefordert worden, binnen kurzer Frist ihren Grund und Boden zu verlassen und haben sich darauf an die Postkontrollen gewandt. Dies hat nunmehr an die deutsche und die polnische Regierung eine gleichzeitige Note gerichtet, im Einigungs-Verhandlungen herbeizuführen. Sollten diese scheitern, so soll der französische Beamte Alphonse als Schlichter fungieren.

Bestin. Erzbischof Karl erhebt gegen seine Entthronung Protest in einem Erlaß an die ungarische Regierung.

Ermäßigung der Einkommensteuer.

Bis zu 50 000 Mark Einkommen 10% Steuer.
Die Reichstag hat sich der Wichtigkeit zu einer Änderung des Einkommensteuergesetzes nicht verschlossen und die durch eine Vereinbarung zwischen den Parteien erzielten neuen Takte des zünftigen Steuerabtrages genehmigt. Nach den Beschüssen beträgt nunmehr die Einkommensteuer

für die ersten	50 000 Mark	10 %
„ „ weiteren	10 000 „	15 „
„ „ „	20 000 „	20 „
„ „ „	30 000 „	25 „
„ „ „	100 000 „	30 „
„ „ „	100 000 „	35 „
„ „ „	200 000 „	40 „
„ „ „	500 000 „	45 „
„ „ „	500 000 „	50 „
„ „ „	500 000 „	55 „
„ „ „	500 000 „	60 „

Die Einkommensteuer ermäßigt sich um je 24 000 Mark für den Steuerpflichtigen und für seine nicht selbständig zu veranlagende Ehefrau, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 50 000 Mark beträgt. Sie ermäßigt sich um je 36 000 Mark für jedes zur Säusaltung zählende minderjährige Kind, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 200 000 Mark beträgt.

Die Einkommensteuer ermäßigt sich um je 24 000 Mark Einkommen 10 Prozent, für die ersten darüber hinausgehenden 6000 Mark 20 Prozent, für weitere 5000 Mark 25 Prozent, für weitere 5000 Mark 30 Prozent, für weitere 5000 Mark 35 Prozent, für die weiteren 50 000 Mark 40 Prozent, für die nächsten 70 000 Mark 45 Prozent und für die folgenden 80 000 Mark 50 Prozent.

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Schler.

(Nachdruck verboten.)

Der Gedanke, aus diesem lächerlichen Frieden dieses Landes in kurzer Zeit wieder fortzuführen, hinaus aus diesen mittelaltersbüchernen Wäldern in das Geräusch des Lebens, machte ihn fröhlich und dieses Fröhlichkeit war für ihn eine Art von Heimat geworden. Hier in den stillen diesen Wäldern war der alte Rosenfeldt geboren, und ein neuer Mensch war geboren worden aus dem Mittelalters dieses ureigenen Selbst, wie aus der hässlichen Blaupause ein gänzlich verändertes Wesen sich formt. Aber der neue Mensch hand hilflos und verzagt an der Schwelle des neuen, beschwerlichen Lebens. Am letzten die Schmetterlingsflügel, sich um Some aufzuheben. Er hatte immer das Bedürfnis, nach einer Hand zu fassen, die ihn führte. Auch im Ängsten hatte er sich verändert. Mit Wohlwollen hatte er's im Geiste den seinen Vätern bemerkt. Das Gesicht war schmaler geworden, sein Körper, die Augen hatten ihren feinen Blick verloren, das trockne Rachen des Mannes war erloschen und etwas Fremdes, Krampfes, Verzerrtes schaute ihn an.

Und doch gab es Stunden, wo er empfunden hatte, was Glück, was Frieden war. Wenn Greif bei ihm gelehrt und mit ihm gerandert hatte, wenn sie seine leiblichen, durchdringenden Hände mit ihren kalten, runden, feingliedrigen Fingern umfaßte, und von ihr zu ihm etwas so fröhliches, Lebensfreudiges herüberströmte, wie ein mütterlicher Körper. Da war es ihm so warm geworden und Herz, da war langsam, ganz allmählich in den langen Tagen die Some hineingekommen in diese verirrte Menschenhand, und hatte mit jeder Ausdauer die Gedanken, die sie und und was sie gekommen, die Liebe, wie der Frühling kommt, wenn es keine Zeit ist. Mit blauen Ständerungen und goldenem Blaublaue hatte die Wälderföhnen ihren Einsatz gehalten, wie von etwas längst eigenem hatte sie

von seinem Herzen Besitz ergriffen. Er gehörte ihr eben, der hilflose Mensch, der da lag, so bloß in den weichen Ähren, und seiner Genesung entgegenkommerte, sie hatte ihn sich genommen, denn sie wußte ja, daß er sonst niemandem gehörte.

In all das mußte er heute wieder denken, wie er hinausgelaufe durchs gestohlene Fenster nach dem Gittertor, durch das sie jeden Augenblick kommen mußte. Und noch ein anderer kam heute, auf den er nicht minder sehnsüchtig wartete — Herberd. Er hatte sich durch Greif bei ihm angelegt.

Fritz sah dem Kommen dieses Mannes, um das er mehrfach dringend gebeten hatte, um seinen Dank auszusprechen, ohne jedes Gefühl der Bangigkeit, unbelangend und fast freudig entgegen. Wohl brannte in seinem Inneren die Wunde bei dem Gedanken, das Ältingen gerade es war, der ihm das Leben gerettet, der ihn Herberd in dieses Haus der Genesung gebracht und mit unbegrenzter Menschenfreundlichkeit für ihn gesorgt hatte, aber er fürchtete, trotzdem nicht mehr im Auge in Auge gegenüberzutreten. Er wußte ja ganz genau, was er wollte. Wenn er auch noch so schwach und hilflos war, für diese lange Stunde hätte er Kraft genug. Er wollte heute in Wahrheit das Felle der Wahrheit sehen.

De erziehen am Eingange eine schlanke, bekannte Gestalt. — Er war es.

Fritz sah, wie er mit dem Förstner sprach, sah ihn durch die Tür treten und elatischen Schrittes durch den Hof kommen.

Fritz sah er zufällig herauf. Die Some fiel direkt auf sein Gesicht, er lächelte. Fritz sah, wie ihm das Blut in die Wangen fließ, er wollte sich erheben, als sein Besucher über die Schwelle trat, aber er konnte es noch nicht.

„Gratuliere!“ rief Herberd gleich beim Eintreten, und kam mit ausgebreiteten Händen auf ihn zu, „hab' schon die frohe Botschaft gehört von Frieden im Reich. Sie freute sich nie ein Kind, das liebe Gleichmaß, als sie mir ersäufte, daß Sie heute zum erstenmal aufstehen dürfen. Nicht genug ist's ja auch gegangen. Sie können sich

wirklich nicht belagern. Noch zehn Tage, und Sie sind wieder der alte!“

Fritz schüttelte den Kopf und sagte mit müdem Lächeln:

„Nein, Herr Baron! Der alte werd' ich niemals wieder, und das ist ein großes Glück. Aber vor allen Dingen muß ich Ihnen zunächst danken, von ganzem Herzen für alles, was Sie für mich getan haben. Ich bin ja nur ein ungebildeter Mensch und kann's nicht so ausdrücken, wie ich's möchte, aber ich habe mich so danach gefreut, daß Sie endlich kommen, daß ich Ihnen sagen kann, wie dankbar ich bin, daß Sie mich doppelt gerettet haben!“

„Doppelt?“ lächelte Herberd. „Ich glaube, Sie übertreiben, Herr Marbach. Ich habe Sie von der Landstraße weggeholt, als Sie blutend dalagen. Von weiter weiß ich nichts.“

„Ich habe Sie getan, Herr Baron, und das ist's ja eben, das Doppelte, was ich meine. Von der Landstraße aus all dem Staub und Schmutz, aus dem Sumpf haben Sie mich herausgehoben und wieder zum Menschen gemacht, denn Sie wissen ja gar nicht, wie ich elendig bin!“

„Doch!“ antwortete Herberd freundlich, indem er sich einen Stuhl heranzog und sich dicht neben ihm setzte. „Ich weiß mehr von Ihnen, als Sie denken. Sie sind ein armer Mensch, der eine unendlich frühe Jugend gehabt und der viel, sehr viel Auserzogen erlernt hat, an dem das neue Leben viel viel wieder gutmachen hat! Sie leben, ich weiß so ziemlich alles, Herr Marbach!“

„Doch!“ sprach er bitter zurück, und ein unbeschreiblich weher Ausdruck trat in die dunklen Augen, in dem ihmalen Gesicht jetzt unverhältnismäßig groß erschienen. Sie wissen nur wenig, Herr Baron, viel weniger, aber Sie sollen alles wissen, bevor Sie hier weggehen. Und eine recht herzliche Bitte habe ich an Sie vorüber. Wenn Sie mich nicht, Herr Marbach, sagen Sie kurzweg „Fritz“ zu mir. „Gott“, am allermeisten für Sie. Rosenfeldt bin ich — weiter gar nichts!“

(Fortsetzung folgt)



Ein schweres
Arbeitspferd
steht zum Verkauf.
Wo? sagt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.



Zahle **halbenelle** 20
für
W. Nettelbeck

**la. Batavia-
Arrak**

eingetroffen **Max Ahrens**

Warum?

machen Sie sich Kosten
und unnötige Arbeit
beim Anfertigen in
anderen Zeitun-
gen? Die Ge-
schäfts-
stelle
des **Arendsee**
Wasserklosettes
befördert Klagen zu
Originalpreisen, für Sie
kostenlos.

Verkaufe zum
Weihnachtsfest
erfolgreichste Marken
Fahrräder

Einige fast neue
Damenfahrräder
mit neuer Bereifung von
900 Mark an. **Prima**
Gummibereifung
zum billigsten Preis. In-
messung Fahrradlaternen
Fahnpumpen mit Schlauch
von 18 Mk. an, Schlauch-
lose von 12 Mk. **Prima**
Karbid, Taschenlampen,
Batterien, Birnen, usw.
Sämtliche Fahrrad-Ersatz-
und Zubehörteile.
Reparaturen sauber und
schnell.

Andr. Ahl, jun.
Motor-Fahrzeuge und
Fahrrad-Handlung,
Breitestraße 38.

Loose

zur **Südd. Preussischen**
Klassenlotterie sind noch
zu haben.

Wilhelm Storbek,
Arendsee.

Bis 8 Januar verreckt
Frauenarzt

Dr. Kamann
Magdeburg.

1 Großmagd

zu sofort oder Neujahe ge-
sucht.

Hof Nr. 9 Kaulitz.

**Landw. Darlehns-
Kassen-Verein**

Arendsee i. Alt., eingetr.
Genossenschaft mit beschränk-
ter Haftpflicht in Arendsee.
Zu dem am 30. Dezember
1921, nachm. 3 1/2 Uhr bei
Herrn Kaufmann Wilhelm
Schulze in Arendsee stattfin-
den

Wal-Versammlung
Mitglieder freund-

Die Verlobung unserer einzigen
Tochter **Ilse** mit dem Kaufmann
Herrn **Otto Gressmann**, beehren
wir uns anzugeben.

Ober-Postsekretär
Fritz Wille und Frau
Rose geb. Heynd.
Magdeburg, Weihnachten 1921.
Kollenhagenstr. 6.

Ilse Wille
Otto Gressmann

Verlobte.
Magdeburg, Arendsee (Alt.),
Weihnachten 1921.

Die Verlobung ihrer Tochter
Hedwig mit Herrn **Willi**
Pefestorff, Harpe, beehren sich
anzugeben

Wilhelm Ciemannu. Frau
geb. Leue.
Neulingen, Weihnachten 1921.

Als Verlobte grüßen:

Hedwig Ciemann
Willi Pefestorff

Neulingen Harpe
Weihnachten 1921.

Die Verlobung ihrer Tochter
Ilse mit Herrn **Johannes**
Baack, Harpe, und ihrer Tochter
Frieda mit Herrn **Ernst Röhl**,
Harpe, beehren sich anzugeben

Wilh. Pefestorff u. Frau
geb. Wortmann.
Harpe, Weihnachten 1921.

Als Verlobte grüßen:

Ilse Pefestorff
Johannes Baack

Harpe.
Frieda Pefestorff
Ernst Röhl
Harpe,
Weihnachten 1921.

Feinste Kieler-
Bücklinge

treffen morgen ein.
Walter Schulz.
Kuh-Käse, Limburger-
und Sahnen-Käse
empfiehlt
Walter Schulz.

Zu dem am 3.
Weihnachtstage
bei mir stattfindenden
den
**Tanz-
musik**
lade freundlichst ein
fr. Jonas.

Ilse Benecke
Gustav Mertens

Leppin, Seligenfelde,
Weihnachten 1921.
Verlobte.

Für die uns zu unserer Verlobung zu teil
gewordenen vielen Geschenke u. Gratulationen
danken herzlichst
Mäden, Binde, den 22. Dezember 1921.
Hedwig Güssefeld.
Wilhelm Lehneke.

Altmärker Hof.

Am 1. Weihnachtsfeiertage, abends 8 Uhr:
Extra-Streich-Konzert

ausgeführt von der **Arendsee Stadtkapelle.**
Alle Freunde einer guten Konzertmusik werden hierzu ergebenst
eingeladen.
Für gute Speisen und Getränke wird bestens
gesorgt.
Ad. Kamieth. Hermann Schröder.

Central Theater
Fernruf

Am 1. Weihnachtsfeiertag,
abends 8 Uhr:

Es gelangt zur Vorführung:
Johann Baptiste Lingg.

Monumentalfilm in 7 gewaltigen Akten,
eine Episode aus der Fremdherrschaft
der Franzosen nach wahren Begeben-
heiten aus der Zeit Napoleons des 1.
Ein Stück deutscher Geschichte, welches
viele Herzen und Augen ergreifen wird.
Zum besetzten Gebiet verboten.
Eintritt Mk. 3,00 und 2,00.
Empfehle für diese Vorführung ausdrücklich den
Vorverkauf bis Sonnabend abend in
W. Storbeks Buchhandlung.

Am 2. Weihnachtsfeiertage
findet im geheizten Saale des „Berliner Hof“
eine

Wohltätigkeitsaufführung
des Krieger u. Landwehrvereins Arendsee
statt.

Der Reingewinn wird für ein Denkmal
der auf dem Felde der Ehre Gefallenen
Arendsee verwendet.

Programm:

1. Teil
Zapfenstreich
Drama in 4 Aufzügen.

Nachdem **Tanz**

Anfang abends 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Preise der Plätze: Nummerierter Platz 5 Mk.,
Nichtnummerierter Platz 3 Mk. einschließlich
Kartenteuer. Vorverkauf in W. Storbeks
Buchhandlung (E. Geil).

Arendsee Berliner Hof.

Dienstag, den 27. Dezember,
abends 8 Uhr:

Lustiger Carl Stoppel-Abend.

Berliner Hof

An allen Feiertagen:
Reichhaltige Speisekarte
sowie
feinste Backwaren.
Spezialitäten der Küche.

Schützenhaus.

Am 1. Weihnachtsfeiertag,
Große Weihnachts-Feier

Anfang nachmittags 3 Uhr.
Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener
 Zutritt.

Am 2. Feiertag,
nachmittags und abends:

Tanz-Kränzchen,
zu dem ich meine Freunde, Bekannte und
Gönner ergebenst einlade.
Nachmittags gelöste Karten behalten für
abends Gültigkeit. **Max Lux.**